Aus der Stadt Halle

Ein frostiger Markt.

Fast 3 Grad unter Null. — Der Zettel am Rehwild.

Das war ein frostiger Wochenmarkt. Die schönen Rot-, Weiß- und Wirsingköpfe kamen in gefrorenem Zustande an, auf den Aepfeln lag Reif und die Händlerinnen hatten rote Backen und Nasen. Zäh war der Mitterungsumschlag gekommen. Bis auf 3 Grad unter den Gefrierpunkt war das Quecksilber heruntergegangen: der erste empfindliche Frost in diesem Herbst. Das Geschäft auf dem Wochenmarkt erschien wie eingefroren. Nur der gute Mann, der mit heißem Kaffee handelt, hatte lebhaften Umsatz. Zur örtlich begrenzten äußeren Erwärmung durch den Kohlentopf kauften heute die Marktfrauen gern heiße Labe für den inneren Menschen.

Hasen gab es in Hülle und Fülle, ebenso Rehwild. Während man beim Hasen nie weiß, wo er bei Lebzeiten umherlief, kann man sich beim Rehwild genau davon überzeugen, wo es herstammt, wer der glückliche Schütze war usw. Jedes Stück Wild trägt einen Zettel um den Hals, auf dem genau vermerkt ist, aus welchem Revier es kommt. Der Zettel ist behördlich unterstempelt. Wilddiebe können ihre Beute also nur hintenherum an den Mann bringen.

Auf dem Fleischmarkt suchten die Käuferinnen vergeblich nach billigem Fleisch. Die Preise stehen in ehernen Ziffern unverrückbar hoch.

Was man wissen müßte.

„Ortspolizeibehörde" ist der Amtsvorsteher oder der städtische Bürgermeister. Die Gemeindevorsteher der Dörfer haben mit der Polizeigewalt nichts zu tun. Sie können also weder Feierabend bieten, noch jemand verhaften oder gar ins Spritzenhaus stecken. Tun sie es, so machen sie sich der „Anmaßung eines öffentlichen Amtes" oder der „Amtsüberschreitung" schuldig und sind strafbar. „Ortspolizeidiener" ist meist der Amtsbote und nicht etwa der Gemeindediener, der nur als Nachtwächter innerhalb der Ortsgrenzen und während der Nacht Polizeigewalt als Hilfspolizeibeamter besitzt. Hierin ist sein Vorgesetzter wieder nicht der Gemeindevorsteher, sondern der Landjäger.

Schwurgericht.

Zwei Eislebener Schupobeamte meineidig.

Zunächst war es eine Bagatelle, dann wurde eine Verhandlung vor dem Schwurgericht daraus.

Eines Tages stieß beim Umbinden um eine Straßenecke der Schlosser Fritz Gruber, als er in der Dunkelheit in Eisleben in der Rathausstraße um die Ecke bog, auf dem schmalen Bürgersteig den Schupounterwachtmeister Koch rennt sich leicht an und etwas schärfer den Schupounterwachtmeister Menzer. Menzer trat auf Gruber zu und wollte seinen Namen feststellen: der weigert sich, erklärte sich aber bereit, zur Wache mitzugehen, damit dort seine Personalien festgestellt werden könnten. Die beiden Beamten gingen dann mit Gruber in der Mitte auf die Wache. Gruber behauptet, unterwegs ohne Anlaß von Menzer geschlagen zu sein. Vor der Wache selbst blieb Koch stehen, während Menzer mit Gruber das Haus betrat. Im Hause selbst schlug nach der Erzählung Grubers Menzer sofort wieder auf ihn ein und hörte erst auf, als infolge des Lärms andere Schupobeamte die Tür öffneten. Nach Feststellung der Personalien wurde Gruber entlassen.

Alsbald erhielt er eine Anklage wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. In der Verhandlung am 11. Februar in Eisleben beschworen die Schupobeamten Menzer und Koch, Gruber sei widerspenstig gewesen, habe sich gegen die Bordkante gestemmt und unterwegs Halt zu machen versucht. Geschlagen sei nicht. Eine Anzahl Zeugen, die das Eislebener Gericht für glaubwürdig ansah, beschwor das Gegenteil. Gruber wurde freigesprochen, aber nunmehr gegen die Beamten Anklage wegen Meineides erhoben.

In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung blieben die Schupobeamten bei ihren Angaben, doch wurden sie von Zeugen, denen auch das Schwurgericht Glauben beimaß, widerlegt. Zudem lag ein ärztliches Attest über die Mißhandlungen vor. Gruber hatte sich damals sogleich vom Arzt untersuchen lassen. Weiter wurde festgestellt, daß Menzer schon einmal wegen Körperverletzung im Amt vor Gericht gestanden hat und in zwei Instanzen zu drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Es schwebt jedoch Revision beim Reichsgericht. Von dem Vorgesetzten wurden die Angeklagten als tüchtige Beamte bezeichnet, Menzer allerdings als sehr scharf; Koch dagegen als ruhig hingestellt.

Der Oberstaatsanwalt plädierte auf Schuldig. Da sich die Angeklagten im Eidesnotstand befunden hatten, beantragte er gegen Menzer eine Gesamttrafe von 1 Jahr 4 Mon. Gefängnis, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren und 4 Jahr Ehrverlust; gegen Koch 9 Monate 2 Wochen Gefängnis, Amtsunfähigkeit auf zwei Jahre und 3 Jahre Ehrverlust.

Das Gericht erkannte auf Grund der Beweisaufnahme gegen Menzer, der als die treibende Kraft angesehen wurde, auf 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre öffentliche Amtsunfähigkeit im Sinne der Anklage; gegen Koch wegen Meineides zu 4 Monaten und 15 Tagen Gefängnis.

17 Wahlvorschläge.

Bei dem Wahleiter für die Provinziallandtagswahlen sind am Tage des Meldeschlusses für den Bezirk Halle-Merseburg nicht weniger als 17 Wahlvorschläge für die am 29. November stattfindende Provinziallandtagswahl eingereicht worden. Unter den Wahlvorschlägen befindet sich auch ein Wahlvorschlag der Sparerpartei: Listenführer Graf v. Posadowsky (Naumburg). Ueber die Zulassung und Listenverbindung wird der Wahlausschuß in seiner am 16. November stattfindenden Sitzung Beschluß fassen.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß eine Einheitsliste zwischen Deutschnationaler Volkspartei und Deutscher Volkspartei nur im Bezirk Halle-Merseburg zustande gekommen ist, während in den Wahlbezirken Erfurt und Magdeburg die beiden Parteien getrennte Wahlvorschläge eingereicht haben.

Die Kosten für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen werden nach einem Beschlusse des Provinzialausschusses von der Provinz übernommen.

*

Ein Korb für die Kommunisten.

Einen kleinen Reinfall haben bei den Wahlvorbereitungen die Moskauer erlebt. Sie können sonst ihre Brüder von der rosa Couleur nicht leiden und quirlen sie einfach mit hinein in die „große arbeiterfeindliche reaktionäre Masse". Aber zu den Provinziallandtagswahlen wollten sie doch mit ihnen Geschäfte machen. Sie vergaßen mit einem Male, daß ja die Sozialisten für sie eigentlich nicht mehr verkehrsfähig sind und suchten sich bei ihnen mit dem Vorschlag einer Listenverbindung anzubiedern. Eine Antwort bekamen sie nicht. Nur im sozialistischen Blatt las man so etwas wie „Lügenmanöver". Darüber sind die Sowjetmänner nun in schwere Wut geraten und schimpfen wieder ebenso schön wie vorher, ehe sie den Brief schrieben.

Ein neuer Bürgerpark.

Die Herrichtung des Gimritzer Gutsparks als Notstandsarbeit. / Aenderung des Bebauungsplanes im Osten. / Das Industrieviertel jenseits der Delitzscher Straße.

Wie schon in unserem Stadtverordnetenbericht gesagt war, soll der Gimritzer Gutspark im nächsten Jahr der Bürgerschaft als öffentlicher Park zugänglich gemacht werden. Es sind dazu allerdings mancherlei Arbeiten nötig; denn der Park ist verwildert, ohne Wege und in seinem jetzigen Zustand nicht zugänglich. Dabei stellt er sich als eine wunderschöne Anlage dar, hat herrlichen Baumbestand und bietet schöne Ausblicke auf die Umgebung. Das Wehr und das ihn umschließende Wasser erhöhen den Reiz.

Die Arbeiten zur Wiederherrichtung will man nun als Notstandsarbeiten ausführen. Sie sollen dazu dienen, im Winter Erwerbslosen, deren es ja leider nur zu viele geben wird, Beschäftigung zu bieten. Es müssen 1900 Quadratmeter neue Wege angelegt und fast ebensviele verfallene Wege wiederhergestellt werden. Neben einem 500 Quadratmeter großen Spielplatz für die Kinder, die im Herrenhaus von Gimritz in der unlängst beschlossenen Pflegeanstalt untergebracht werden, will man 20 500 Quadratmeter neue Rasenflächen schaffen, 60 Bäume und Buschwerk neu pflanzen. Die Magistratsvorlage nimmt an, daß 30 Erwerbslose mit diesen Arbeiten 190 Tage beschäftigt werden können. Es sollen in erster Linie solche Arbeit finden, die beschränkte Unterstützung bekommen, also schon lange beschäftigungslos sind. Die Gesamtkosten betragen 37 200 M. Davon entfallen 29 300 M. auf Löhne und 8000 M. auf Sachkosten. Die Erwerbslosenfürsorge trägt von den Löhnen ungefähr 11 500 M. Um diesen Betrag verringern sich also die städtischen Ausgaben.

Bemerkt sei, daß der Park, der reichlich

16 Morgen groß

ist, vollständig eingefriedigt wird, um ihn zur Nachtzeit abzuschließen.

Der Bauausschuß beschäftigte sich gestern eingehend mit dem Projekt. Er stimmte zu.

Weiter hatte sich der Bauausschuß noch mit dem östlichen Bebauungsplan zu beschäftigen. Es handelt sich um das Gelände, das von der Freimfelder Straße, Berliner Straße, Werther Straße, den Gemarkungen Diemitz und Büschdorf und der Delitzscher Straße umschlossen wird. Das ganze Stadtviertel ist als reines Industriegebiet erklärt worden. Infolgedessen muß man den Bebauungsplan, soweit er das Gelände als Wohngebiet behandelte, völlig umgestalten.

Der neue Plan, der gestern dem Bauausschuß vorgelegt wurde, trägt dem in allen Teilen Rechnung. Die Straßenzüge passen sich an die vorgesehenen Industrieleisanlagen an. Als Hauptverkehrsstraßen sind zwei Diagonalstraßen geplant, deren eine, von der Delitzscher Straße hinter der Freimfelder Straße abzweigend, nach dem projektierten neuen Zentrum von Diemitz führt und die andere die Verbindung zwischen der Hindenburgbrücke und der Fürst Bismarck-Straße in ihrer Einmündung in die Aeußere Delitzscher Straße in der Büschdorfer Gemarkung herstellt. Mit den Gemeindevorständen von Diemitz und Büschdorf hat eine grundsätzliche Einigung stattgefunden. Der Bauausschuß genehmigte die Vorlage.

*

Schließlich wurde noch über den Antrag beraten, der die Instandsetzung der Straßen in der Kolonien an der Artilleriekaserne wie Hasenweg Am grünen Felde, Blütenweg und Baumweg fordert. Der Ausschuß stellte fest, daß vor allem der Teil dieser Wege grundlos ist, der bei der jetzt noch herrschenden Bautätigkeit von den schweren Kraftwagentransporten der Baumaterialien benutzt wird. Wenn auch der Antrag als solcher abgelehnt wurde und die endgültige Instandsetzung der Wege bis nach Beendigung der dortigen Bautätigkeit verschoben wurde, so wünschte doch der Bauausschuß, daß zum mindesten in diesen grundlosen Wegeteilen Fußgängerstreifen durch Schlackenauffüllung hergestellt und die größten Löcher in der Fahrbahn etwas ausgeglichen würden. Das Bauamt versprach die Forderung zu erfüllen.

Vom Provinzialausschuß.

In den bisher gültigen Wahlbestimmungen war vorgesehen, daß die neugewählten Provinziallandtage vier Wochen nach erfolgter Wahl zur Neuwahl des Provinzialausschusses und der Staats- und Reichsratsmitglieder sowie der sonst noch erforderlichen Wahlen zusammentreten mußten. Aus diesem Grunde war beabsichtigt, dem am 29. November zu wählenden Provinziallandtag in der ersten Hälfte des Dezembers zu einer außerordentlichen Tagung zusammenzuberufen. Da das neue Wahlgesetz die frühere Bestimmung nicht mehr enthält, beschloß der Provinziallandtag in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, die Landesdirektion zu beauftragen, die Arbeiten bis zur Aufstellung des Haushaltsplanes so zu beschleunigen, daß seine Verabschiedung in der Mitte März stattfindenden ordentlichen Tagung erfolgen kann. Bis dahin bleibt der jetzige Provinzialausschuß und alle von ihm gewählten Vertreter im Amt.

Der mysteriöse Tote.

Wir berichteten vor einigen Tagen von einem Selbstmörder, der auf der Neuen Promenade seinem Leben durch einen Schuß ins Herz ein Ende setzte. Er hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich und auch sonst nichts, woran man seine Identität feststellen konnte. Kürzlich meldete sich ein Herr, der den Toten in der Leichenhalle des Südfriedhofes besichtigte. Er gab dort einem Beamten an, daß er den Toten kenne. Aber er ist nicht auf der Polizei erschienen, um den Namen des Toten mitzuteilen.

Neun Diebstähle in Schrebergärten.

In den vergangenen Nächten wurden an neun Stellen in den Schrebergärten die Hühnerställe erbrochen. Im Ganzen wurden 57 Hühner, 14 Kaninchen und einige Tauben gestohlen. Es ergeht an Leute, denen Geflügel womöglich unter Preis angeboten sind, die Warnung, den Dieben nicht Vorschub zu leisten, da sie als Hehler eine schärfere Strafe zu erwarten haben als die Diebe selbst.

Anleihealtbesitzer, wahrt Eure Rechte auf Vorzugsrente!

Wer hat ein Recht auf Vorzugsrente? Jeder im Inland wohnende Deutsche, der seit 1. Juli 1920 im ununterbrochenen Besitze von Markanleihen 800 R.-M. insgesamt nicht übersteigt. Welche Anleihen als Anleihen des Reiches zu gelten haben, besagt ein Verzeichnis, das bei jeder Bank einzusehen ist.

Welche Bedingungen müssen vor Antragstellung erfüllt sein? Bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft) muß mittels dort zu erlangenden Vordrucks der Umtausch der Markanleihen in Anleiheablösungsschuld angemeldet und die Gewährung von Auslosungsrechten beantragt sein. Zum Beweise der vollzogenen Anmeldung und der beantragten Gewährung von Auslosungsrechten muß sich der Antragsteller von der Vermittlungsstelle einen entsprechenden Ausweis ausstellen lassen.

Wo ist der Antrag auf Vorzugsrente zu stellen? Der Antrag ist seitens des Anleihealtbesitzers, der seinen Wohnsitz in Halle hat, beim Fürsorgeamt der Stadt Halle, Kleine Steinstraße Nr. 8, werktäglich in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags zu stellen. Dazu ist der von der Vermittlungsstelle ausgestellte Ausweis über den Anleihealtbesitz mitzubringen.

Gläubiger von Schuldbuchforderungen können, sofern die Einschränkungen unter 1. auf sie zutreffen, den Antrag auf Vorzugsrente unmittelbar beim Fürsorgeamt stellen. Eine vorherige Inanspruchnahme einer Vermittlungsstelle ist für sie nicht erforderlich. Bei Beantragung der Vorzugsrente ist jedoch die Benachrichtigung der Schuldenverwaltung über die Schuldbuchforderung vorzulegen.

Wann ist der Antrag zu stellen? Da von dem Antragstermin der Beginn der Zahlung der Vorzugsrente mit abhängig ist, liegt es im Interesse eines jeden Vorzugsberechtigten baldmöglichst den Antrag in Zimmer 23 des Fürsorgeamtes anzubringen. Um Andrang zu vermeiden, wolle man möglichst folgende Sprechtage einhalten: für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A—E jeden Montag, F—H jeden Dienstag, J—K jeden Mittwoch, L—R jeden Donnerstag, Sa—Sch jeden Freitag, St.—Z jeden Sonnabend.

Weihnacht in Sicht.

Die Adventsdrohen stehen vor dem Tor; Weihnacht naht wieder. Die liebe Jugend spricht ihre Wünsche aus, die am Feste in Erfüllung gehen sollen, die Erwachsenen sinnen hin und her, wie sie ihren Mitmenschen und damit sich selbst eine Freude bereiten können. In diesen gesegneten Tagen, da die Herzen der guten Menschen offen stehen, bringt auch der Verein für Volkswohl seine Bitte wieder in Erinnerung: seine allgemein-nützlichen Bestrebungen zu unterstützen.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist es dank der Opferwilligkeit der Hallenser und der Fürsorge des Magistrats dem Verein für Volkswohl möglich gewesen, seine bekannten Wohlfahrtseinrichtungen (Volksbibliothek, Kinderheim Güntersberge usw.) auszubauen und zu erhalten. Die alles zersetzende Nachkriegszeit, die Not der Gegenwart stellt wieder erhöhte Ansprüche an den humanitären Wirkungskreis des Vereins für Volkswohl. Um sie erfüllen zu können, benötigt der Verein für Volkswohl der Unterstützung aller Menschen mit guten Herzen. Schlicht und bescheiden klingt darum die Bitte: Helft dem Verein für Volkswohl durch Gabe und Scherflein! (Freundliche Gaben nehmen entgegen: Bankhaus Reinhold Steckner oder die Vorsitzenden: Stadtrat a. D. Uber, Gr. Steinstraße 69 und Kaufmann W. Aßmann, Gr. Ulrichstraße 49.)

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage. Ein Hochdruckrücken erstreckt sich von England über die Nord- und Ostsee nach Polen. Die kalten Luftmassen sind im Süden bis nach Norditalien, im Westen bis nach Frankreich und Ostengland vorgedrungen. Ueber dem europäischen Nordmeer liegt ein neuer Vorstoß warmer Luft, der der norwegischen Küste Regen gebracht hat. In Mitteleuropa wird die warme Luft in der Höhe über uns hinwegziehen und uns Trübung und Niederschläge bringen.

Vorhersage für Freitag: Fortdauer des kalten Wetters, meist bedeckt, frischer Ostwind, stellenweise Schneefälle.

*

Hallischer Witterungsbericht. 11. 11. 9 Uhr abends. 12. 11. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 640 640,3. Thermometer C 0,5 2,0. Relative Feuchtigkeit 69 65%. Wind NW 2 NW 2. Maximum der Temperatur am 11. 11.: 4,9 C. Minimum in der Nacht v. 11. 1 zum 12. 11.: —2,3 C. Niederschläge am 12. 11. 7 Uhr morgens 0,0 mm.

Licht ist produktiv.

Wer seinen Betrieb richtig beleuchtet, erhöht die Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter, vermindert Unfälle und Ausschußarbeit. Licht in genügender Menge richtig angewendet, erhöht die Produktivität.

Das Lichtheft „Licht und Arbeit" ist bei Elektrizitätswerken, Osram-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften für 25 Pf. erhältlich.

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251113023/fragment/page=0001

De Nesteier.

Wie dr ahle Amtsrat Wenkewitz — ich weeß nicht, ob dr eich noch uff'n deinn'n gennt; dr is vor e Schtücker zehn Jahrn gestorrm — also wie der sei Zut iedernahmb (s muß jo in'n achzer Jahrn jewä en sin), da iedernahmbe ooch in ahjen Nachmächter Leisner mit. Wenkewitz ließ sich somst von geen e X vor e Ur machen; awer dr ahle Leisner hadde jo en diefes Maul un er schielte jo verquer in de Jejend, daß Wenkewitz gerischt ooch nich wußte, woranne daße mit'n war. Awer's dauer e nich lange, da wußte, daß das Luder soff und daße Nauste.

Wiehe mu ema mit seiner Frau beim Gassehak, da sate de Wenkewitzin:

„Ich verstehe garnicht, Männchen, sate se, daß unsre Hühner so wenig legen. Abends finde ich ja immer mal einige Eier in den Körben; aber immer, wenn ich erst morgens dazu komme, liegt nichs ein einziges drin."

„Hm", machte Wenkewitz, und sate eene Weile nischt. Denn meente:

„Halt du denn keine Nesteier?" Das sin dr männich Porzellaneier, die läjen se in de Gärwe vor de Hinner, daße wissen, wasse se in denÄrm machen sollen.

„Ja, meente de Frau, ich habe wohl welche, aber meinst du wirklich, daß die was nützen?"

„Ueberlaß das ditte mir und gib mir mal jo'n paar Nesteier!"

De Wenkewitzin holte jo e Schticker zehn solche Dinger und guckte ihrn Ahlen an. Där sate awer weider nicht; so machte's nämlich immer, wenn etwas vorhadde, weile janz genau wußte, daß de Weiber ema den Mund nich hahlen genn.

Wiehe nu in Ahmd merkte, daß seine Frau de Eier aus'n Gärm jenommen hadde, jinge selwer in'n Hinnerstall un läte de Nesteier nein: in een Gorb zwee'e, ittne attern eens, denn ema widder dreie, wie's jrade gann, bisse e alle warn.

Un denn jinge fort.

In annern Morjen um viere ware schon offen; er war iwwerhaupt mersch'ens dr erschte uff'n Howe, weile bein ahln Kühn jelernt hadde: „Das Auge des Herrn mästet sein Vieh."

Awer das Oohe des Herrn läte je nu freilich naegene Eier in de Hinnergärwe, in Jejendeele: wiehe frieh sleich neingucke, warn de Borzllaneier weck.

Na, da war je nu vorleisch nischt ze machen. Wenkewitz jing also weider, schellte de Leide an un gannt erscht so jesen achte, vorn zweeten Frühstück, widder in'n Hinnerstall.

Da saahen de Nesteier widder drinne.

Nu hadde awer Leisnern jesähn, wie där ähnd aus'n Schtalle rausschlichen gann. Wiehe nu widder uff'n Hof rausdrad, riefe janz laut:

„Leisner!"

Där zuckte uff eema zesamm un gann ranjeschlichen.

„Na, sate Wenkewitz, de Eier warn woll ze harte jekocht?" Leisner schielte e Weilechen in de Jejend, zohs Maul noch schiefer und denn sate janz vorwurfsvoll:

„Laße Se een awer jo begaupeln, Herr Amtsraad!"

E. Bungers-Halle.

Christentum und Nationalismus.

Geh. Rat Prof. Dr. Lütgert im Alldeutschen Verband.

Ein vielumstrittenes Thema. Auf den Gedanken hinweisend, daß das Endziel der christlichen Kirche das Reich Gottes, die Gemeinschaft aller Gläubigen ist, schilderte Prof. Lütgert die Gefahr, daß der Nationalismus, je mehr das Christentum seinen kosmopolitischen Charakter herauskehrt, desto kirchenfeindlicher wird. Wohl ist das Christentum in seiner Anlage international, in seinen Wirkungen jedoch national insofern, als es die individuelle Entwicklung der Völker begünstigt.

Als Beweis wies der Vortragende an Hand geschichtlicher Erfahrungen darauf hin, daß alle Bewegungen, die große, völkerumfassende Ziele hatten, immer einer religiösen Begründung bedurften. Schon Alexander der Große hat sich als Sohn des Himmels bezeichnet, und die römischen Kaiser erhoben den Anspruch, Kaiser der Christenheit zu sein. Der große russische Dichter Dostojewski verkündet: Der römische Katholizismus sei Papismus, der Protestantismus eine bloße, nüchterne Aufklärung, deren Hauptträger Deutschland gefallen wäre; dagegen sei die griechisch-katholische Kirche die alleinige Trägerin wahren Christentums, und das russische Volk sei berufen, die Welt zu dieser Erkenntnis zu bringen. — Daß es ein deutsches Christentum gibt, beweist neben Tauler und Eckart vor allem Martin Luther — gerade im Gegensatz zu Calvin, der als Fremder der deutschen Art und damit den Deutschen im Grunde fremd geblieben ist.

Der Hauptunterschied zwischen der deutschen Kirche und der des Auslandes beruht vor allem in der Betonung des Gemütes bei ersterer, was im Kirchenlied zum Ausdruck kommt. Das Christentum wirkt also nicht entnationalisierend, sondern bestärkt die Völker in ihrer nationalen Eigenart, um sie später zu einer höheren Einheit zusammenzufügen. In diesem Endziel trifft es sich mit dem Pazifismus — doch billigt es im Gegensatz zu diesem den Kampf um hoher ethischer Ziele willen.

Am Schlusse der Versammlung verlas der Vorsitzende, Herr Prof. Leziers, eine Erklärung der alldeutschen Verbandsleitung, nach der diese den Pakt von Locarno unter allen Umständen ablehnt.

Preußischer Beamtenverein.

Bunter Abend.

Zu einem bunten Abend mit Tanz im Neumarktschützenhaus hatte Mittwoch abend der Preußische Beamtenverein zu Halle aufgerufen. Mit dieser ersten Winterveranstaltung beabsichtigte der Preuß. Beamtenverein die Pflege der Geselligkeit wieder aufzunehmen. Der Verein will die gesamte Beamtenschaft Halles umfassen, um zu der Größe der Vorkriegszeit wieder anzuwachsen, das ist sein Ziel.

Frohsinn und Lachen standen gestern Pate und jubelten den Künstlern des Stadttheaters auf. Alfred Kaffer, der Mann mit dem neuen Frack, leitete den Abend, konferierte und fand wie alle Künstler brausenden Beifall. Gertrud Wagner, als moderne Rezitatorin, gab schelmisch der Frauenwelt ein unträgliches Rezept, Männer zu fesseln. Paul Herlt's „Ich habe so viel Angst vor meiner Frau", konnte man leider nicht nachprüfen, sondern den Mann nur lebhaft bedauern. K. Schütt bot lebensfrohe Rheinlieder und die „Mattinata", dann zusammen mit A. Kunze zwei Duette aus der „Gräfin Mariza". Anny Kunze! Wie Sekt perlte ihr Lachen durch den Saal, hüpfte koboldartig die Stuhlreihen entlang und zauberte Sonne auf alle Gesichter. Ein Schimmy-Duett mit Paul Herlt krönte das Ganze. Am Flügel hatte Leo Schönbach „alle Hände voll zu tun" und erntete ebenfalls berechtigten Beifall.

Den Schluß des gelungenen Abends bildete ein Tanz.

Klavierabend von Otto Haller.

Der junge Pianist war wohl noch sehr befangen, als er sich gestern am Blüthnerflügel niederließ. So nur kann ich es mir erklären, daß er Beethovens erste C-Dur-Sonate (op. 2 Nr. 3), eine Art Klavierkonzert ohne Orchester, so sanft anfaßte. Ließ schon der erste Satz nirgends das Kraftgefühl des jungen Beethoven zum Durchbruch kommen, so vermißte man im Adagio jene Tiefe des Gefühls, die dem Satze den Charakter des Weihevollen verleiht. Sehr zahm zog das Scherzo vorüber und mehr elegant und spielerlich als groß und glänzend das Finale.

Etwas besser schon fand sich der Schüler Lambrinos mit Schumanns „Faschingsschwank" ab, ohne daß er jedoch den wirklichen Inhalt erschöpft hätte. Was er gab, war kein Faschingsschwank aus Wien sondern aus irgend einer Stadt Mitteldeutschlands, wo man weder Karneval noch Faschingsstimmung kennt. Meister Lambrino muß seinen zweifellos begabten Schüler vorläufig noch vor andere Aufgaben stellen.

Andere Verpflichtungen machten es mir unmöglich, mir die Chopin-Vorträge anzuhören.

Martin Frey.

Kompositions-Abend von Kurt Reime.

Am vergangenen Dienstag gab der ehemalige Kapellmeister des Stettiner Stadttheaters, der sich jetzt in Halle niedergelassen hat, im Saal der „Loge zu den fünf Türmen" einen eigenen Kompositionsabend.

In Liedern, gemischten und Männerchören hinterließ der Künstler wertvolle Eindrücke und bewies ein starkes Können, an dem man eine gewisse Anlehnung an Wolf, Wagner und Rich. Strauß feststellen kann. Besonders in der Begleitung der Lieder trat diese Note stark zutage. Wenn Kurt Reime auch für die Lieder heiteren Textes einen humorvollen Ton findet, so scheint ihm die düstere und elegische Stimmung mehr zu liegen, wie uns vor allem „Tote Liebe" und „Vom Scheiden" bewiesen.

Für die Interpretation seiner Kompositionen hatte Kurt Reime, der als feinsühliger, technisch-sicherer Begleiter am Flügel saß, Ilse Uhlmann, Dresden, und unseren einheimischen Tenor Ernst Meyer verpflichtet, die beide mit seiner Musikalität und edlem Tonempfinden den dankbaren Beifall des ausverkauften Hauses ernteten. Auch Erich Wagners Tenor ließ erkennen, daß der junge Sänger in letzter Zeit viel gearbeitet und wertvolle Fortschritte gemacht hat.

In den mit Klavierbegleitung geschriebenen Chorwerken, die der Postgesangverein und Singechor Reime wiedergaben, entfaltete sich das Können unseres Komponisten zu schönen Blüten, so daß die dankbare Zuhörerschaft Blumen und Beifall in Menge spenden konnte.

K. S.

Luthergedenkfeier von „Haus und Schule". Der Versuch, den Martinstag durch eine besondere Gedenkfeier festlich zu begehen, ist gelungen. Von ½8 Uhr ab erklangen am Dienstag vom Turme der Pauluskirche herab Choräle, die vom Bläserquartett des Evangelischen Vereins Junger Männer in Giebichenstein geblasen wurden.

In der Pauluskirche sprach Domprediger Mulitze-Merseburg vor der zahlreich versammelten Gemeinde über „Das Erbe Luthers". Wir müßten wieder lernen, das Sünde zu nennen, was Sünde ist, und rastlos gegen sie ankämpfen, wie das Luther getan habe. Die Versöhnung der Sünde und die Gewißheit in Jesus Christus Frieden mit Gott zu haben, bezeichnete der Redner als zweites lutherisches Erbstück, zu dem an dritter Stelle unbedingtes Vertrauen auf die Bibel als Gottes Wort, fröhliches Gottvertrauen, Unerschrockenheit und Freimütigkeit komme. Lehrer Sommer beantwortete die Frage „Wer will des Erbes Hüter sein?" und rief jeden einzelnen dazu auf, durch treuen Gebrauch des lutherischen Erbes es zu bewahren und zu mehren zum Segen für Haus, Gemeinde, Kirche, Volk und Welt.

Im Schlußwort wies P. Brachmann von der lutherischen Gemeinde in Halle auf die Arbeitsziele des Bundes „Haus und Schule" hin und forderte zum Eintritt auf. Das Luther- und Reformationslied „Nun freut euch lieben Christen gemein" wurde teils von der Gemeinde, teils von einem Chor in Bachscher Vertonung gesungen.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat zum Sonntag, dem 15. November 1925, nach Halle einen Schwerbeschädigtentag einberufen. Diese Konferenz findet im „Pfälzer Schießgraben", Robert-Franz-Straße, statt. Der Landesfürsorgeverband Merseburg sowie die Bezirksfürsorgeverbände sind eingeladen.

In der Kolonial-Akademie einer Vereinigung hallescher Dozenten, spricht am Freitag, dem 13. November, abends 8¼ Uhr, Prof. Wolff über „Die internationale Erdölwirtschaft". Als Verfasser des Ergänzungsbandes zu Engler-Höfer, „Das Erdöl" betreffend die Erdölwirtschaft 1919—1925 ist der Redner ein berufener Interpret aller laufenden Erdölfragen.

Kundgebung der Ostverbände. Für die von der Arbeitsgemeinschaft der Ostverbände am Freitag abend im Thaliasaal veranstaltete Kundgebung „Gegen die brutale Ausweisung der Deutschen aus Polen" sind zur Mitwirkung an den musikalischen Darbietungen gewonnen: der erste Konzertmeister vom Stadttheater Herr Berfreeg, Frau Olga Band-Agloda und als Begleiter Herr Generalmusikdirektor E. Band.

Die Kriegspatenkinder des Vaterl. Frauenzweigvereins Halle, soweit sie noch schulpflichtig sind und bei der diesjährigen Weihnachtsbescherung mit einer Gabe bedacht sein wollen, mögen umgehend (bis 20 November) im Büro Schimmelstraße 12 einen Zettel abgeben, auf dem Name, Geburtsdatum und Wohnung in Halle stehen. Ebendort mögen sich vormittags die Kriegsverteranen von 1870/71, die an der Weihnachtsbescherung teilnehmen wollen, mit ihren Papieren melden.

Der Vaterl. Frauen-Zweigverein Halle, beabsichtigt denjenigen seiner Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre und länger angehören, demnächst eine besondere Ehrung zu bereiten. Alle Mitglieder, die das silberne „Dienst"-Jubiläum bereits hinter sich zu haben glauben, mögen ihre Anschriften dem Büro Schimmelstr. 12 mitteilen.

Stadttheater. Am heutigen Donnerstag, 7½ Uhr, „Hamlet"; Freitag erste Wiederholung von „Hänsel und Gretel" hierauf „Die Nürnberger Puppe"; Sonnabend „Hamlet"; Sonntag vormittag, 11 Uhr, öffentliche Hauptprobe zum 5. Städt. Sinfonie-Konzert, nachmittag 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen „Nickel und die 36 Gerechten", abends 7½ Uhr, „Gräfin Mariza".

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater kommt am kommenden Sonntag noch einmal Halbes Tragödie „Jugend" zur Aufführung.

Hohenzollernhof, Magdeburger Straße. Morgen, Freitag, 7 Uhr, findet der II. Gesellschaftsabend mit dem beliebten Wenslat-Orchester statt.

Rundfunkprogramm.

Mittteldeutscher Sender. Freitag, 13. November. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 3.30 Uhr, 4.45 bis 5 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Vorausage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4—4.45 Uhr und 5—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6.30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Privatdozent Dr. Hans Volkelt vom Psychologischen Institut der Universität Leipzig. „Einblicke in die experimentelle Psychologie des Kindes", Ergebnis der Rundfrage über frühestes Kindheitserinnerungen". 2. Teil und Schluß. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Witkowski von der Universität Leipzig: „Jean Paul", zu seinem 100. Todestage. 8.15 Uhr: Jean Paul-Abend. Mitwirkende: Rudolf Schaffgang vom Leipziger Schauspielhaus, Prof. Ad. Winds und das Rundfunkorchester. 1. Schumann: Träumerei: Rundfunkorchester; 2. a) Blütentraum (aus „Die unsichtbare Loge"); b) Himmelsmorgen (aus „Hesperus"): Rudolf Schaffgang; 3. Marschner: Ouvertüre zu „Hans Heiling": Rundfunkorchester; 4. Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei (aus Siebenkäs): Prof. Ad. Winds; 5. Schubert: Entrée act aus „Rosamunde": Rundfunkorchester; 6. a) Zeit-Kolometer auf den letzten Tag von 1807; b) In Italien (aus „Titan"): Rudolf Schaffgang; 7. Aus Schumanns Werken: Rundfunkorchester; 8. Kapitän Giannozzos Todesfahrt (aus: Des Luftschiffers Giannozzos Seebuch): Prof. Ad. Winds; 9. Weber: Beherrscher der Geister: Rundfunkorchester. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10 bis 11.30 Uhr: Funkbrettl. Mitwirkende: Albin Frehse (Lieder zur Laute), Hans Peter Schmiedel (Rezitationen), Franz Marx (Humorist) und das Rundfunkorchester. Am Gretrian-Steinweg: Willy Honer.

Briefkasten.

F. U. Frage: Auf meinem Grundstück lastete vor vor dem Kriege eine Hypothek von 6000 Mk., Rückzahlung erfolgte zu je 3000 Mk. am 1. Oktober 1921 und am 31 Dez. 1921. Die gerichtliche Löschung und Rückgabe des Hypothekenbriefes erfolgte am 23. Januar 1922. Habe ich Aufwertung zu erwarten? **Antwort:** Da die Rückzahlung vor dem 15. Juni 1922 erfolgte und Sie keinen Vorbehalt gemacht haben, ist eine Aufwertung nicht möglich.

H. S. Frage: Ich lieh am 13. Dez. 1920 jemand zum Hauskauf 5000 Mk. Derselbe zahlte es am 21. September 1923 mit 16 Millionen zurück. Mir wieviel Proz. ist dies aufzuwerten und wieviel beträgt die zu zahlende Summe? **Antwort:** Die Aufwertung beträgt bis zu 25 Proz., das wären 78 Mk.

E. Sch. Frage: Meine Schwägerin verkaufte im August 1920 ihr Uhren- und Goldwarengeschäft für 28 000 Mark, gezahlt wurden seinerzeit 15 000 Mark, Restkaufgeld von 13 000 Mk. ist bis heute noch nicht gezahlt, wie muß aufgewertet werden? **Antwort:** Die besondere Regelung der Restkaufgelder im § 10 des Aufwertungsgesetzes erstreckt sich nur auf hypothekarisch gesicherte. Der Anspruch auf die Restzahlung gehört nicht vor die Aufwertungsstelle, sondern vor das ordentliche Gericht. Es können 1148 RM. eingeklagt werden.

W. Sch. 100. Antwort: Wenden Sie sich noch einmal an die Berufsgenossenschaft. Sie haben aber nur Aussicht auf Erfolg, wenn Sie das Geld brauchen, um sich damit eine Existenz zu gründen, ein Geschäft oder ein Gewerbe. Das müssen Sie als Grund angeben, auch Preis usw.

Civis. Anonyme Anfragen und solche ohne Abonnementsquittung erledigen wir nicht.

P. F. 10 000 Papiermark waren am 1. März 1920 nach den Metzgzahlen gleich 487 Goldmark.

O. E. Anfrage: Da ich selbst ein Grundstück besitze, das ich vermietet habe, jetzt aber selber wieder reinziehen muß, kann ich da einem Mieter kündigen? **Antwort:** Nein, vorläufig nicht.

O. E. 1000. Seit fünf Jahren lebe ich von meiner Frau getrennt. Jetzt habe ich eine Wirtschafterin, welche mir zwei Kinder geboren hat. Ist das ein Scheidungsgrund? **Antwort:** Ja, aber es fragt sich, ob Ihre Frau sich scheiden lassen will.

K. T. Mein Mann ist auf der Eisenbahn tödlich verunglückt; kann ich da bei meiner Wiederverheiratung eine einmalige Abfindung verlangen? Wo habe ich mich hinzuwenden? **Antwort.** An die Stelle, die die Rente zahlt.

M. H. P. Meine Frau hat bei ihrem Bruder eine Erbschaftshypothek über 6000 Mk. aus dem Jahre 1915. Wie hoch muß dieselbe aufgewertet werden und unter welchen Umständen kann diese höher aufgewertet werden? **Antwort:** Die Hypothek muß zu 25 Proz. aufgewertet werden; wenn sie aus einer Erbauseinandersetzung stammt, kann sie zu 100 Proz. verlangt werden.

B. R. Sofortige Zahlung können Sie nicht verlangen ohne Nachlaß, frühestens können Sie 1932 Zahlung verlangen.

W. H. Frage: Das Grundstück wurde 1911 vor dem Kriege verkauft. Die Kaufsumme wurde Anfang Jan. 1921 zurückgezahlt, allerdings ohne Vorbehalt angenommen und als Hypothek gelöscht. Ist solch ein Fall im Aufwertungsgesetz mit eingegriffen? **Antwort:** In Ihrem Fall handelt es sich um ein Restkaufgeld, aber eine Aufwertung ist nicht möglich, weil die Rückzahlung schon 1921 erfolgt ist.

O. K. Querfurt. Restkaufgeld wird bis zu 100 Proz. aufgewertet, wenn es aber dinglich durch eine Hypothek nicht gesichert ist, wie das bei Ihnen der Fall zu sein scheint, nur zu 25 Proz. 150 000 Papiermark waren am 7. Nov. 1922 gleich 111 GM. Erhalten haben Sie im Februar 1923 ungefähr 28 Mk. Sie haben also bei 25 Proz. Aufwertung nichts, bei 100prozentiger noch 86 Mk. zu verlangen.

G. B. 1910 übernahm mein Bruder die Landwirtschaft des Vaters durch Kaufvertrag. Er mußte an jeden der Geschwister 1500 M. zahlen und den Eltern ein entsprechendes Altenteil. Mein Teil wurde als Hypothek eingetragen. Ende Januar 1923 zahlte mir mein Bruder denselben zurück mit 1 Zentner Weizen und 40 000 M. Wie muß mir das Geld aufgewertet werden?

Antwort: Nach § 10 des Aufwertungsgesetzes können Sie 75 Prozent verlangen, also 1000 RM. Aber Sie müssen sich das Gesetzte anrechnen lassen. 40 000 Papiermark waren Ende Januar 1923 gleich 7,50 GM., ein Zentner Weizen ebensoviel. Sie können also 985 RM. beanspruchen, müssen aber einen entsprechenden Antrag an das Amtsgericht stellen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Stahlhelmheim am Neumarktschützenhaus. Vorführung des Films von Sportfest und anderes. Eintritt 30 Pf. Sämtliche Kameraden und die Angehörigen werden gebeten, zu erscheinen. — Wir beteiligen uns geschlossen an der Protestversammlung gegen den Vertrag von Locarno am Sonntag, 15. November, vormittags 11 Uhr, im Stadtschützenhaus. Es spricht Kamerad Dietterberg. Auch die Angehörigen müssen erscheinen. Eintritt frei. — **Bezirk Mitte.** Bezirksversammlung am Dienstag, dem 17. November, abends 8 Uhr, in „Mars-la-Tour". Vortrag des Kam. Dennhardt über: „Französische Mordbrenner am deutschen Rhein".

Deutsches Protestversammlung der Vaterländischen Verbände gegen den Vertrag von Locarno: Unsere Mitglieder fordern wir hiermit auf, an der Protestversammlung am Sonntag, 15. November, vorm. 11 Uhr im Stadtschützenhaus, sich zahlreich zu beteiligen. Der Eintritt ist frei.

„Der Wehrwolf", Ortsgruppe Halle a. d. S. Für die Kameraden ist die Protestversammlung der Vereinigten Vaterländischen Verbände nächsten Sonntag gegen Locarno, im Stadtschützenhaus, Pflichtversammlung. Vollzähliges Erscheinen ohne Spazierstock.

Verein ehem. 36er. Sonnabend, 14. November, abends 8 Uhr, Winterveranstalten in der Saalschloßbrauerei. Sonntag, 15. November, nachmittags 2 Uhr, Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes im Stadtschützenhaus. Montag, 16. November, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Evgl. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen erforderlich. An allen drei Veranstaltungen ist rege Beteiligung erwünscht.

*

Deutschnationale Volkspartei, Gruppe Mitte-Ost. Heute, abends 8 Uhr, Lichtbildervortrag im Landesverband, Leipziger Straße 17 II, über unsere Kolonien Togo und Kamerun. Alle Parteifreunde sind eingeladen.

Marktkleinhandelspreise am 12. November

für ein Pfund in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	15—45	Schellfisch, geräuch.	60
Kochäpfel	10—20	Aal, geräuchert	400
Tafelbirnen	15—45	Gänse	115—160
Kochbirnen	10—20	Enten	130—160
Preißelbeeren	70	Hühner	120—150
Tomaten	30—60	Tauben, Stück	80—100
Weißkohl	5	Fasanen	250—450
Rotkohl	7—10	Rehkeulen	60—200
Wirsingkohl	8—10	Kaninchen	100—110
Blumenkohl, Kopf	30—125	Zieverfleisch	60—90
Grüner Salat, Kopf	10—20	Wollherstwurst	St. 120 135
Mohrrüben	7—8	Bauernbutter	Stck. 110—125
Zwiebeln	7—10	Quark	40
Radieschen, Bund	10	Käse	90—105
Kohlrabi	40—45	Kakao	50
Heringe Schollen	40—45	Kartoffeln	3,5—4,5
Bückflinge	50—60	Eier, Stück	14—15

Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Halle.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Saale			Wuchs	Fal
Genthin	10. 11.	+ 1.28	0.11	—
Trotha	11. 11.	+ 2.12	0.08	—
Bernburg	11. 11.	+ 1.24	0.08	—
Calbe, Oberpegel	11. 11.	+ 1.59	—	—
Unterpegel	11. 11.	+ 0.82	0.03	—
Grizehne	11. 11.	+ 0.88	0.04	—
Elbe				
Dresden	11. 11.	— 1.08	—	0.08
Pirna	11. 11.	+ 0.65	0.05	—
Wittenberg	10. 11.	+ 2.10	0.09	—
Roßlau	11. 11.	+ 1.35	0.06	—
Aken	10. 11.	+ 1.49	0.02	—
Barby	11. 11.	+ 1.45	0.05	—
Magdeburg	11. 11.	+ 1.09	0.07	—
Tangermünde	10. 11.	+ 1.50	—	0.01
Wittenberge	10. 11.	+ 1.63	—	0.01
Lenzen	10. 11.	+ 1.76	—	—
Dömitz	10. 11.	+ 1.13	—	0.02
Havel				
Brandenburg, Oberp.	10. 11.	+ 2.18	—	0.02
Unterpegel	10. 11.	+ 0.80	0.08	—
Rathenow, Oberpegel	10. 11.	+ 1.50	—	—
Unterpegel	10. 11.	+ 0.22	0.04	—
Havelberg	10. 11.	+ 1.12	0.01	—

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S. für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251113023/fragment/page=0002